

6. Sitzung

Hegel: Die Logik des Lebens



Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Zwischenevaluation des Blogseminars

bitte bis zum 25.5.2016 teilnehmen

<https://www.umfrageonline.com/s/c355f7f>

Zwischenbetrachtung

Zum Begriff des Lebens

(vgl. auch den neuen Wiki-Eintrag unter

www.blogseminar.net/leben)

Auszüge aus:

Georg Toepper: „Der Begriff des Lebens“, in: Philosophie der Biologie. Eine Einführung, hg. v. Ulrich Krohs und Georg Toepper, Frankfurt am Main 2005, 157-174.

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Der Begriff des Lebens ist ein komplexer Begriff. Er dient nicht nur einer Naturwissenschaft zur Abgrenzung ihres Gegenstands, sondern stellt darüber hinaus einen der zentralen Integrationsbegriffe der Gegenwart dar. In seiner umfassenden und flexiblen Bedeutung sowie der positiven Aura, die er transportiert, ist er ein geeigneter Werbeträger, der in vielen Kontexten eingesetzt wird. Trotz - oder gerade wegen - seiner vielfachen Verwendung und der spontanen Zugänglichkeit des Bezeichneten - denn es gibt eine »präreflexive Vertrautheit mit dem Leben« (Hafner 1996, S. 207) — ist der Begriff aber in seinem deskriptiven Gehalt und normativen Status unklar.“ (157)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Nicht nur in der allgemeinsprachlichen Verwendung, sondern auch im wissenschaftlichen Sprachgebrauch ist >Leben< ein schillerndes Wort, das durch seine Stellung zwischen mehreren Polen charakterisiert werden kann. Zunächst nimmt es eine disziplinäre Zwischenstellung zwischen den beiden Wissenskulturen der Human- und Naturwissenschaften ein. Von beiden Seiten wird das Konzept beansprucht, keine Seite kann es aber erschöpfend bestimmen. In der humanwissenschaftlichen Tradition, die an die allgemeinsprachliche angelehnt ist, wird unter >Leben< der zeitliche Verlauf und die Einheit der Existenz eines Lebewesens, in erster Linie eines Menschen verstanden; in der naturwissenschaftlichen Tradition bezeichnet das Wort (zunächst) eine bestimmte Seinsweise von Gegenständen (*vivere viventibus est esse*; zur Problematik dieser Formel vgl. Schark in Vorb., Kap. 2.3), nämlich der Organismen, die ein geordnetes System von Vermögen und Aktivitäten auszeichnet.

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Die alltagssprachlichen und humanwissenschaftlichen Bezüge des Begriffs geben der Biologie - ihrem Selbstverständnis nach die »Wissenschaft vom Leben« - einen Begriff vor, der in dieser Naturwissenschaft in / bestimmter Weise interpretiert und präzisiert wird; das Vorverständnis erschwert der Biologie aber gleichzeitig eine eigenständige Definition ihres Grundbegriffs. Der Begriff des Lebens gilt in der Biologie daher meist als vorausgesetzt und wird in der Regel nicht explizit problematisiert oder definiert (vgl. Gutmann et al. 1998). Die Reflexionen auf den Lebensbegriff erfolgen vielmehr von Seiten der Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftstheorie oder Philosophie der Biologie“ (157f.)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Die vielfältigen Zwischenstellungen des Konzeptes >Leben< sind die andere Seite seiner Funktion der begrifflichen Integration. Leistungen der Integration verbinden sich seit langem mit dem Lebensbegriff. Seit der Spätantike wird das systematische Problem, wie das Materielle und das Geistige zusammenzubringen sind, unter dem Titel des Lebens diskutiert. Eine breite Strömung, die sich selbst als »Lebensphilosophie« versteht und den Lebensbegriff zu einem Grundbegriff der Philosophie macht, entwickelt sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, mit einem Höhepunkt am Ende dieses und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Ihr Ziel ist es, körperliche und geistige Momente des Menschen, Fühlen und Denken, zusammenzuführen. >Leben< wird so zu einem Schlüsselbegriff der Epoche. Als lebend gilt die ursprüngliche, spontane Ganzheit des Daseins, die sich gegen Vereinseitigungen im Sinne des modernen, auf Spezialisierung und Technisierung beruhenden Zweckrationalismus stellt (vgl. Fellmann 1993)“ (159)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Aber nicht nur im Rahmen eines umfassenden lebensphilosophischen Reformprogramms, auch innerhalb der Biologie leistet der Begriff des Lebens wichtige Integrationen. Er hält die verschiedenen Richtungen dieser Wissenschaft zusammen, die sich z.B. mit der Struktur und dem Verhalten einzelner Organismen (Morphologie und Ethologie), ihrem Wandel in einem generationenübergreifenden Prozess (Phylogenie) oder ihrer Eingliederung in übergeordnete Systeme (Ökologie) befassen; und er ist der Leitbegriff des Projektes der Entschlüsselung aller »Geheimnisse des Lebens« durch die Physiologie, Genetik und Biochemie. Bei diesen heterogenen Aufgaben ist es verständlich, dass das Konzept des Lebens seine Funktion z.T. daraus bezieht, dass es unscharfe Ränder hat und sich nicht einer einzigen, genau umrissenen Definition fügt. Es ist gerade die Offenheit des Konzeptes innerhalb der Biologie und über sie hinaus, die wesentlich seine Funktion bestimmt: Der Begriff verspricht einerseits die Möglichkeit des Anschlusses an die naturwissenschaftliche Forschung und er betont andererseits die Ganzheit und Unverfügbarkeit des Gegenstands - eine Doppelrolle, die den Begriff für sehr unterschiedliche, ja widersprüchliche Programme gleichermaßen attraktiv macht.“ (159)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Versuch einer Definition:

„Leben ist eine Seinsweise von (Natur-)Gegenständen, die sich durch Organisation, Regulation und Evolution auszeichnet“ (169)

Philosophische Theorien des Lebens



Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„**Organisation** bezeichnet die Gliederung eines Gegenstands in mehrere Teile (und Prozesse), die sich in ihrer wechselseitigen Herstellung und Erhaltung gegenseitig bedingen und durch die wechselseitige Bezogenheit aufeinander bestimmt werden.“ (169)

„**Regulation** bezeichnet die Ausrichtung der in einem Gegenstand ablaufenden Prozesse auf die Erhaltung dieses Gegenstands; die Regulation besteht in der Versorgung des Systems mit notwendigen Stoffen aus der Umwelt (Ernährung), der Abwehr schädigender Einwirkungen (Schutz) und der Abstimmung der Prozesse aufeinander (Koordination und Integration).“ (169)

„**Evolution** bezeichnet die Transformation von Gegenständen, die / sich aus der Fähigkeit der Gegenstände zur Fortpflanzung ergibt, d. h. zur Erzeugung von selbstständigen Gegenständen, die ihren Erzeugern ähneln, aber auch Variationen aufweisen, sodass es zu einer Steigerung der Komplexität der Gegenstände in einem langfristigen, generationenübergreifenden Prozess kommen kann.“ (169f.)



Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Wiederholung:

Welchen Status hat nach Kant das „Leben“ im Vergleich zur „Natur“?

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Protokoll der letzten Sitzung

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Protokoll zur Sitzung vom 9. Mai – Kant, Kritik der Urteilskraft

★★★★★ 4.75/5 (4)

Publiziert am 14. Mai 2016 von [Nora Angleys](#)

[1. Einleitung](#)

[2. Der epistemologische Status der Urteilskraft](#)

[3. Die teleologische Betrachtung als Teil der reflektierenden Urteilskraft](#)

[4. Naturzwecke und Organismus \(nicht besprochene Textstellen\)](#)

[5. Quellen](#)

1. Einleitung

Die Annahme einer teleologischen, d.h. auf bestimmte *Zwecke* ausgerichteten [Natur](#), scheint in vielerlei Hinsicht hilfreich zu sein, da sie uns eine gewisse Orientierung bei der Beobachtung und Erforschung der [Natur](#) ermöglicht. Allerdings ist die Annahme einer teleologischen Verfasstheit der [Natur](#) problematisch. Die Evolutionstheorie beispielsweise geht von einer rein zufälligen Entwicklung durch Selektion und Mutation aus. Zudem beschreiben wir [Natur](#) im Allgemeinen als streng kausal determiniert, das heißt als ein Objekt, und nicht als ein Subjekt mit eigenen Zwecken. Wie kann demnach Teleologie sinnvoll und kohärent zur Naturbetrachtung und ihrer Beurteilung herangezogen werden, ohne dabei etwas in die [Natur](#) hineinzutragen, das es dort in einem natürlichen Sinne nicht gibt? Diese Fragestellung kann anhand von Kants *Kritik der Urteilskraft* untersucht werden. [Weiterlesen →](#)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Thema heute:

Georg Wilhelm Friedrich Hegel:

Wissenschaft der Logik (1812-1816)

Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften (1817/1830)



Leitfragen

- Was fällt an Hegels Behandlung des Lebens auf im Vergleich zu [Aristoteles](#) und [Kant](#)?
- Was versteht Hegel unter „Logik“? (VI, 469 ff.)
- Was versteht Hegel unter „[Natur](#)“? (IX, 24 ff.)
- Wie verhalten sich Logik und Leben/[Natur](#) zueinander?
- Wie ist die „Idee“ des Lebens verfasst? (VI, 473 ff.)
- Wie bestimmt Hegel die Gattung? (VI, 473 f.; VI, 484 ff.; IX, 500 ff.)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Die Idee des Lebens betrifft einen so konkreten und, wenn man will, reellen Gegenstand, daß mit derselben nach der gewöhnlichen Vorstellung der Logik ihr Gebiet überschritten zu werden scheinen kann. Sollte die Logik freilich nichts als leere, tote Gedankenformen enthalten, so könnte in ihr überhaupt von keinem solchen Inhalte, wie die Idee oder das Leben ist, die Rede sein. Wenn aber die absolute Wahrheit der Gegenstand der Logik und die Wahrheit als solche wesentlich im Erkennen ist, so müßte das Erkennen wenigstens abgehandelt werden.“ (VI, 469)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Der sogenannten reinen Logik pflegt man denn auch gewöhnlich eine angewandte Logik folgen zu lassen – eine Logik, welche es mit dem konkreten Erkennen zu tun hat, die viele Psychologie und Anthropologie nicht mitgerechnet, deren Einflechtung in die Logik häufig für nötig erachtet wird. Die anthropologische und psychologische Seite des Erkennens aber betrifft dessen Erscheinung, in welcher der Begriff für sich selbst noch nicht dieses ist, eine ihm gleiche Objektivität, d.i. sich selbst zum Objekte | VI470 zu haben.“

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Der Teil der Logik, der dasselbe betrachtet, gehört nicht zur angewandten Logik als solcher; so wäre jede Wissenschaft in die Logik hereinzuziehen, denn jede ist insofern eine angewandte Logik, als sie darin besteht, ihren Gegenstand in | Formen des Gedankens und Begriffs zu fassen. – Der subjektive Begriff hat Voraussetzungen, die in psychologischer, anthropologischer und sonstiger Form sich darstellen. In die Logik aber gehören nur die Voraussetzungen des reinen Begriffs, insofern sie die Form von reinen Gedanken, von abstrakten Wesenheiten haben, die Bestimmungen des Seins und Wesens. Ebenso sind vom Erkennen, dem Sich-selbst-Erfassen des Begriffs, nicht die anderen Gestalten seiner Voraussetzung, sondern nur diejenige, welche selbst Idee ist, in der Logik abzuhandeln; aber diese ist notwendig in ihr zu betrachten. Diese Voraussetzung nun ist die unmittelbare Idee; denn indem das Erkennen der Begriff ist, insofern er für sich selbst, aber als Subjektives in Beziehung auf Objektives ist, so bezieht er sich auf die Idee als vorausgesetzte oder unmittelbare. Die unmittelbare Idee aber ist das Leben.“

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Insofern würde sich die Notwendigkeit, die Idee des Lebens in der Logik zu betrachten, auf die auch sonst anerkannte Notwendigkeit, den konkreten Begriff des Erkennens hier abzuhandeln, gründen. Diese Idee hat sich aber durch die eigene Notwendigkeit des Begriffes herbeigeführt; die Idee, das an und für sich Wahre, ist wesentlich Gegenstand der Logik; da sie zuerst in ihrer Unmittelbarkeit zu betrachten ist, so ist sie in dieser Bestimmtheit, in welcher sie Leben ist, aufzufassen und zu erkennen, damit ihre Betrachtung nicht etwas Leeres und Bestimmungsloses sei. Es kann nur etwa zu bemerken sein, inwiefern die logische Ansicht des Lebens von anderer wissenschaftlicher Ansicht desselben unterschieden ist; jedoch gehört hierher nicht, wie in unphilosophischen Wissenschaften von ihm gehandelt wird, sondern nur, wie das logische Leben als reine Idee von dem Naturleben, das in der Natur|philosophie betrachtet wird, und von dem Le|ben, VI471 insofern es mit dem Geiste in Verbindung steht, zu unterscheiden ist. – Das erstere ist als das Leben der Natur das Leben, insofern es in die Äußerlichkeit des Bestehens hinausgeworfen ist, an der unorganischen Natur seine Bedingung hat, und [insofern] wie die Momente der Idee eine Mannigfaltigkeit wirklicher Gestaltungen sind.“ (VI, 471)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Das Leben in der Idee ist ohne solche Voraussetzungen, welche als Gestalten der Wirklichkeit sind; seine Voraussetzung ist der Begriff, wie er betrachtet worden ist, einerseits als subjektiver, andererseits als objektiver. In der Natur erscheint das Leben als die höchste Stufe, welche von ihrer Äußerlichkeit dadurch erreicht wird, daß sie in sich gegangen ist und sich in der Subjektivität aufhebt. In der Logik ist es das einfache Insichsein, welches in der Idee des Lebens seine ihm wahrhaft entsprechende Äußerlichkeit erreicht hat; der Begriff, der als subjektiver früher auftritt, ist die Seele des Lebens selbst; er ist der Trieb, der sich durch die Objektivität hindurch seine Realität vermittelt. Indem die Natur von ihrer Äußerlichkeit aus diese Idee erreicht, geht sie über sich hinaus; ihr Ende ist nicht als ihr Anfang, sondern als ihre Grenze, worin sie sich selbst aufhebt. – Ebenso erhalten in der Idee des Lebens die Momente seiner Realität nicht die Gestalt äußerlicher Wirklichkeit, sondern bleiben in die Form des Begriffes eingeschlossen.“ (VI, 471 f.)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Das Leben, in seiner Idee nun näher betrachtet, ist an und für sich absolute Allgemeinheit; die Objektivität, welche es an ihm hat, ist vom Begriffe schlechthin durchdrungen, sie hat nur ihn zur Substanz. Was sich als Teil oder nach sonstiger äußerer Reflexion unterscheidet, hat den ganzen Begriff in sich selbst; er ist die darin allgegenwärtige Seele, welche einfache Beziehung auf sich selbst und eins in der Mannigfaltigkeit bleibt, die dem objektiven Sein zukommt. Diese Mannigfaltigkeit hat als die sich äußerliche Objektivität ein gleichgültiges Bestehen, das im Raume und in der Zeit, wenn diese hier schon erwähnt werden könnten, ein ganz verschiedenes und selbständiges Außereinander ist. Aber die Äußerlichkeit ist im Leben | zugleich als die einfache Bestimmtheit seines Begriffs; so ist die Seele allgegenwärtig in diese Mannigfaltigkeit ausgegossen und bleibt zugleich schlechthin das einfache Einssein des konkreten Begriffs mit sich selbst.“ (472)

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Am Leben, an dieser Einheit seines Begriffs in der Äußerlichkeit der Objektivität, in der absoluten Vielheit der atomistischen Materie, gehen dem Denken, das sich an die Bestimmungen der Reflexionsverhältnisse und des formalen Begriffes hält, schlechthin alle seine Gedanken aus; die Allgegenwart des Einfachen in der vielfachen Äußerlichkeit ist für die Reflexion ein absoluter Widerspruch und, insofern sie dieselbe zugleich aus der Wahrnehmung des | VI473 Lebens auffassen, hiermit die Wirklichkeit dieser Idee zugeben muß, ein unbegreifliches Geheimnis, weil sie den Begriff nicht erfaßt und den Begriff nicht als die Substanz des Lebens. – Das einfache Leben ist aber nicht nur allgegenwärtig, / sondern schlechthin das Bestehen und die immanente Substanz seiner Objektivität, aber als subjektive Substanz Trieb, und zwar der spezifische Trieb des besonderen Unterschiedes und ebenso wesentlich der eine und allgemeine Trieb des Spezifischen, der diese seine Besonderung in die Einheit zurückführt und darin erhält.“

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Am Leben, an dieser Einheit seines Begriffs in der Äußerlichkeit der Objektivität, in der absoluten Vielheit der atomistischen Materie, gehen dem Denken, das sich an die Bestimmungen der Reflexionsverhältnisse und des formalen Begriffes hält, schlechthin alle seine Gedanken aus; die Allgegenwart des Einfachen in der vielfachen Äußerlichkeit ist für die Reflexion ein absoluter Widerspruch und, insofern sie dieselbe zugleich aus der Wahrnehmung des | VI473 Lebens auffassen, hiermit die Wirklichkeit dieser Idee zugeben muß, ein unbegreifliches Geheimnis, weil sie den Begriff nicht erfaßt und den Begriff nicht als die Substanz des Lebens. – Das einfache Leben ist aber nicht nur allgegenwärtig, / sondern schlechthin das Bestehen und die immanente Substanz seiner Objektivität, aber als subjektive Substanz Trieb, und zwar der spezifische Trieb des besonderen Unterschiedes und ebenso wesentlich der eine und allgemeine Trieb des Spezifischen, der diese seine Besonderung in die Einheit zurückführt und darin erhält.“

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

„Das Leben ist [...] erstlich zu betrachten als lebendiges Individuum, das für sich die subjektive Totalität und als gleichgültig vorausgesetzt ist gegen eine ihm als gleichgültig gegenüberstehende Objektivität. Zweitens ist es der Lebensprozeß, seine Voraussetzung aufzuheben, die gegen dasselbe gleichgültige Objektivität als negativ zu setzen und sich als ihre Macht und negative Einheit zu verwirklichen. Damit macht es sich zum Allgemeinen, das die Einheit seiner selbst und seines Anderen ist. Das Leben ist daher drittens der Prozeß der Gattung, seine Vereinzelung aufzuheben und sich zu seinem objektiven Dasein als zu sich selbst zu verhalten. Dieser Prozeß ist hiermit einerseits die Rückkehr zu seinem Begriffe und die Wiederholung der ersten Dichtung, das Werden einer neuen und der Tod der ersten unmittelbaren Individualität; andererseits aber ist der in sich gegangene Begriff des Lebens das Werden des sich zu sich selbst verhaltenden, als allgemein und frei für sich existierenden Begriffes, der Übergang in das Erkennen.“

Veranstaltungsankündigung

Ferienseminar

„Moderne Theorien guten Lebens“

19.-21. August 2016

Philosophische Theorien des Lebens

Blogseminar | LMU München | SoSe 16 | Dr. Jörg Noller

Bis nächste Woche!

